

5.7 Beispielprüfung

5.7.1 Beispielprüfung – Hörtext Vorspann/Vorentlastung Raumorientierung

Liebe Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer,

sicher hat jede und jeder von Ihnen ein Smartphone mit vielen hilfreichen Applikationen, so genannten „Apps“. Eine davon ist z.B. google maps, die es ermöglicht, sich in einer unbekannten Umgebung zu orientieren. Wenn Sie neu in der Stadt sind, hat sie Ihnen vielleicht sogar geholfen, den Weg zu diesem Gebäude zu finden. Wer (Name der Stadt) und die Universität schon kennt, hatte aber vermutlich keine Probleme, das Gebäude und den Hörsaal zu finden. Warum und wie wir uns einen Weg merken, wie Menschen sich in ihrer Umgebung orientieren, das möchte ich in meinem heutigen Vortrag erklären. (Ende der Vorentlastung)

1 Wege zwischen Himmel und Erde

2 Die menschliche Orientierung im Raum

3 In meinem heutigen Vortrag geht es darum, wie Menschen sich in ihrer
4 Umgebung orientieren. Zu Beginn erläutere ich, wie wir Objekte und Räu-
5 me wahrnehmen. Im zweiten Teil meines Vortrags spreche ich darüber, wie
6 Menschen sich Wege merken und am Ende gehe ich darauf ein, welche Un-
7 terschiede dabei zwischen verschiedenen Kulturen existieren.

8 Die menschliche Orientierung im Raum wird von drei verschiedenen Wis-
9 senschaften erforscht: Die Raum-Wahrnehmung ist ein Thema der Biolo-
10 gie. Wie wir uns an Orte und Wege erinnern, behandelt die Psychologie. Sie
11 beschäftigt sich auch mit der Versprachlichung dieses Wissens. Die dritte
12 Wissenschaft ist die Ethnologie. Sie behandelt die Bedeutung, die Orte und
13 Wege in den verschiedenen Kulturen der Welt haben.

14 Beginnen wir also mit der Raum-Wahrnehmung: Zunächst einmal sehen
15 wir unsere Umgebung. Dabei arbeiten die Augen mit dem Gehirn zusam-
16 men. Wenn wir z.B. die Sterne am Abendhimmel anschauen, dann erscheint
17 von jedem Stern eine kleine Kopie auf der Netzhaut unserer Augen, wie ein
18 kleines Spiegelbild. Das Gehirn hat nun zwei Aufgaben: Es muss das gesehe-
19 ne Objekt identifizieren, also feststellen, was wir sehen und lokalisieren, wo
20 wir das Objekt sehen. Nun stellt sich die Frage, wie das Gehirn dabei arbeitet:
21 Zunächst wird das Bild des gesehenen Objekts von den Augen über die Ner-

22 venbahnen an das Gehirn geschickt. Dort werden die Informationen ähnlich
23 wie in einem Computer analysiert, d.h., das gesehene Objekt wird mit allen
24 anderen Objekten verglichen, die schon erkannt und abgespeichert sind.
25 Bei diesem Vorgang arbeiten mehrere Regionen des Gehirns zusammen. So
26 dauert es nur einen Bruchteil von Sekunden, bis wir wissen, was wir sehen –
27 einen Stern –, und wo wir ihn sehen – am Nachthimmel. Soweit zur visuellen
28 Wahrnehmung einzelner Objekte im Raum.

29 Im zweiten Teil des Vortrags befassen wir uns mit der kartografischen Er-
30 innerung, d.h. mit der Frage, wie wir uns Wege merken und wie wir unsere
31 Umgebung so gut kennen lernen, dass wir uns intuitiv ohne Stadtplan zu-
32 rechtfinden. Mit der Erforschung dieses Wissens beschäftigt sich ein Teilge-
33 biet der Psychologie, die so genannte Kognitionspsychologie.

34 Erwachsene lernen ihre räumliche Umgebung in verschiedenen Stufen ken-
35 nen. Die erste Stufe wird als Markenwissen bezeichnet: Wenn eine Person
36 sich durch die Landschaft bewegt, nimmt sie zunächst bestimmte Punkte
37 wahr, die von Weitem deutlich auffallen, z.B. einen Fernsehturm, ein Hoch-
38 haus oder einen großen Park. Der gehende Mensch merkt sich diese Orien-
39 tierungspunkte als Wegmarken, und verfügt somit über das so genannte
40 Markenwissen. Wenn er nun oft zum Zielort und wieder zurück gegangen
41 ist, z.B. von der Uni in die Innenstadt und zurück, und dabei auch verschie-
42 dene Wege, also Routen benutzt hat, dann wird das Markenwissen erwei-
43 tert zum Routenwissen. Um die 3. Stufe zu erreichen, die in der Fachsprache
44 als kognitive Karte bezeichnet wird, muss man eine Region kreuz und quer
45 Straße für Straße durchstreifen und erwirbt so mit der Zeit ein Überblicks-
46 wissen, d.h. ein komplexes Modell der Gegend im Kopf. Diese kognitive Karte
47 im menschlichen Gedächtnis ist aber anders als eine echte Landkarte kein
48 starres Bild, sondern sie wird vom Gehirn laufend korrigiert und aktualisiert.
49 Wenn man nun einen Weg beschreiben will, ist dieses innere Bild vom äu-
50 ßeren Raum die Grundlage. Die ethnologische Forschung hat ergeben, dass
51 sich in den einzelnen Kulturen unterschiedliche Bezugssysteme zwischen
52 Mensch und Raum herausgebildet haben - und analog dazu sprachliche
53 Strukturen. Dabei unterscheidet man zwischen zwei Kategorien. In der einen
54 ist der Mensch der Ausgangspunkt für die Orientierung. Bei dieser als ego-
55 zentrisch bezeichneten Perspektive werden die Angaben links, rechts, oben,
56 unten, vorne und hinten, verwendet. Eine geozentrische Perspektive nimmt
57 dagegen ein, wer bei einer Wegbeschreibung die Himmelsrichtungen Nor-
58 den, Süden, Osten und Westen verwendet: Das bedeutet, eine Orientierung
59 an geographischen Merkmalen. Die Beschreibung ein und desselben We-
60 ges kann also sehr unterschiedlich ausfallen.

61 In diesem Zusammenhang möchte ich nun zum dritten Teilthema des Vor-
62 trags kommen, nämlich zu der Frage, welche Bedeutung Orte und Wege für
63 die Menschen haben. Alle oben genannten, in Europa üblichen Richtungs-
64 bezeichnungen, also links, rechts, Norden, Süden, beziehen sich nicht auf
65 eine bestimmte Landschaft, sondern sind rund um den Erdball anwendbar.
66 Das deutet auf eine sehr mobile Kultur hin. Viele Menschen aus Europa z.B.

67 bewegen sich im Alltag schnell von einer Region in die nächste, sie müssen
68 sich also überall orientieren können.

69 Im Gegensatz dazu verwenden einige außereuropäische Kulturen aus-
70 schließlich Richtungsbezeichnungen, die sich an der konkreten Landschaft
71 orientieren, in der sie leben. Wenn es dort einen Fluss, einen Berg oder das
72 Meer gibt, heißen die Richtungen flussaufwärts und flussabwärts, zum Berg
73 oder zum Meer. Und was entscheidend ist, die Menschen verwenden diese
74 Begriffe auch im Alltag. Man sagt z.B. zum kleinen Kind vor dem Einschlafen:
75 „Leg deinen Kopf zum Schlafen flussabwärts.“ Diese Art der Orientierung
76 zeigt, dass die Menschen eine sehr enge Bindung an ihre Landschaft haben.
77 Ein Beispiel für eine solche sehr enge Bindung an die Landschaft und die
78 Natur gibt es bei den australischen Aborigines. Sie haben vielleicht schon
79 von den berühmten Songlines gehört. Man könnte den Begriff Songlines
80 übersetzen mit: Singlinien, Gesangswege, also eine Art gesungener Weg-
81 beschreibungen. Die Dauer des Liedes ist dabei genau auf die Länge des
82 Weges abgestimmt, und so wissen die Aborigines, wenn sie singen, immer
83 genau, wo sie sind. Die Aborigines sind Nomaden und ziehen jedes Jahr auf
84 denselben Wegen durch die australische Wildnis. Dabei orientieren sie sich
85 an geographischen Merkmalen wie Hügeln, Felsen und Tälern. Und diese
86 Hügel, Felsen und Täler gelten gleichzeitig als Wohnorte der von ihnen ver-
87 ehrten heiligen Tiere wie z.B. des Känguruhs oder der Regenbogenschlange.
88 Die Landschaft symbolisiert also die Mythologie und während die Aborigi-
89 nes durch ihre Landschaft wandern, singen sie uralte Lieder, die die mytho-
90 logischen Geschichten der Tiere erzählen.

91 Zusammenfassend können wir sagen, dass, wie wir Räume wahrnehmen,
92 sie erinnern und versprachlichen, keine objektive Tatsache ist, sondern je
93 nach subjektiver Erfahrung und kulturellem Hintergrund verschieden sein
94 kann. Das Beispiel mit den Aborigines zeigt es, und wir könnten auch eini-
95 ges von ihnen lernen, nämlich sich Wege und komplexe Zusammenhänge
96 zu merken und gleichzeitig die Natur zu achten.

97 Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Autorin: Cornelia Braun; nach einem von ihr verfassten hr2-Feature; gekürzt und
bearbeitet | 6572 Zeichen mit Leerzeichen, ohne Vorentlastung

mögliche Vorentlastung (wird ausgeteilt oder projiziert):
Gliederung zum Vortrag „Wege zwischen Himmel und Erde“

Wortangabe: Aborigenes = ursprüngliche Bevölkerung Australiens

1. Einleitung
2. Wissenschaften, die sich mit der menschlichen Orientierung im Raum befassen
3. Wahrnehmung von Objekten im Raum
4. Orientierung in der Umgebung
 - 4.1 Kognitive Karte
 - 4.2 Forschung zum Thema
5. Bedeutung von Orten und Wegen
 - 5.1 Unterschiede zwischen verschiedenen Kulturen
 - 5.2 Ein Beispiel zum Verhältnis Mensch und Natur

5.7.2 Beispielprüfung – Aufgaben

Beispiel-DSH: Aufgaben zum HV „Die menschliche Orientierung im Raum“

Deutsche Sprachprüfung
für den Hochschulzugang

Familienname: _____

Vorname: _____

Punkte: _____/40 Ergebnis: _____%

Verstehen und Verarbeiten eines Hörtextes

Fragen und Aufgaben zum Vortrag „Die menschliche Orientierung im Raum“

(Bearbeitungszeit: 40 Minuten nach dem zweiten Vorlesen.)

Bearbeiten Sie die folgenden Aufgaben **ausschließlich** auf Grundlage der Informationen im Vortrag.

1. Welche der Wissenschaften, die sich mit der menschlichen Orientierung im Raum beschäftigen, erforscht welchen Themenschwerpunkt?
Ergänzen Sie die Tabelle.

Wissenschaft:	Thema
■ _____ (0,5)	■ _____ (1,0)
■ _____ (0,5)	■ _____ (1,0) ■ Versprachlichung des Wissens
■ Ethnologie	■ _____ ■ _____ (2,0)

____/5

2. Die Zusammenarbeit zwischen Augen und Gehirn:

a) Geben Sie an, was auf der Netzhaut der Augen beim Betrachten des Sternenhimmels erscheint.

_____/2

b) Nennen Sie die zwei Aufgaben, die das Gehirn erfüllen muss, wenn das Auge etwas sieht.

■ _____ (1)

■ _____ (1) ____/2

3. Stimmen die folgenden Aussagen mit dem Text überein? Kreuzen Sie an (X).

	ja	nein
Im Gehirn wird der gesehene Gegenstand mit anderen Objekten verglichen und abgespeichert. (1)		
Im Gehirn wird der gesehene Gegenstand mit bereits gespeicherten Objekten verglichen. (1)		
Durch die Zusammenarbeit mehrerer Gehirnregionen lassen sich Objekte nachts in kürzester Zeit identifizieren. (1)		

____/3

4. Die Entstehung einer „kognitiven Karte“: Ergänzen Sie bzw. kreuzen Sie an.

a) 1. Stufe: Markenwissen

Bedeutung: _____

_____/1,5

Beispiel 1: _____/0,5

Beispiel 2: _____/0,5

b) 2. Stufe: _____

___/1

Welche der vier Darstellungen entspricht der 2. Stufe? Kreuzen Sie an. (X).

1.	A $\longleftrightarrow$ B	
2.	A $\longrightarrow$ B $\longrightarrow$ C	
3.		
4.	A $\longleftrightarrow$ B A $\longrightarrow$ C	

___/1

c) 3. Stufe: kognitive Karte

Bedeutung: _____

_____ /2

5. Nennen Sie den Unterschied zwischen einer echten Landkarte und der kognitiven Karte im menschlichen Gehirn.

Die kognitive Karte: _____

_____ /1,5

Eine echte Landkarte: _____ /1

6. Ergebnisse der ethnologischen Forschung: Ergänzen Sie das Schema.

Fachbegriff:	Orientierung:	Sprachliche Umsetzung (je zwei Beispiele)
_____ Perspektive	_____	_____ _____
_____ Perspektive	_____	_____ _____
(je 0,5)	(je 1,5)	(je 0,5)

___/6

7. Die in Europa üblichen Richtungsbezeichnungen lassen sich überall anwenden. Geben Sie wieder, worauf das schließen lässt.

_____/2

8. Raumorientierung in außereuropäischen Kulturen:

a) Geben Sie wieder, woran sich die Menschen in manchen außereuropäischen Kulturen orientieren.

_____/1

b) Nennen Sie **zwei** ihrer Richtungsbezeichnungen.

_____/1

c) Geben Sie wieder, was das über das Verhältnis von Menschen und Natur zeigt.

_____/1,5

9. Die Aborigines und ihre Verbindung mit der Natur – Ergänzen Sie.

a) Lieder der Aborigines erfüllen folgenden Zweck:

_____/1

b) Dauer der Lieder = _____/1

c) Hügel, Felsen und Täler sind _____/1

und sie gelten als _____/2

d) Landschaft symbolisiert _____/1

10. Stimmen die folgenden Aussagen mit dem Text überein? Kreuzen Sie an (X).

Die Unterschiede bei der Wahrnehmung von Räumen werden bestimmt durch ...

	ja	nein
Erinnerungen		
Versprachlichung		
Tatsachen		
Erfahrungen		
Kultur (je 0,5)		

_____/2,5

(_____ von max. 40 Punkten)

5.7.3 Beispielprüfung – Lösungsschlüssel

Beispiel-DSH:Aufgaben zum HV „Die menschliche Orientierung im Raum“ Erwartungshorizont

Deutsche Sprachprüfung
für den Hochschulzugang

Familienname: _____

Vorname: _____

Punkte: _____/40 Ergebnis: _____%

Verstehen und Verarbeiten eines Hörtextes

Fragen und Aufgaben zum Vortrag „Die menschliche Orientierung im Raum“
(Bearbeitungszeit: 40 Minuten nach dem zweiten Vorlesen.)

Bearbeiten Sie die folgenden Aufgaben **ausschließlich** auf Grundlage der Informationen im Vortrag.

1. Welche der Wissenschaften, die sich mit der menschlichen Orientierung im Raum beschäftigen, erforscht welchen Themenschwerpunkt?
Ergänzen Sie die Tabelle.

Wissenschaft:	Thema
■ Biologie (0,5)	■ Raum-Wahrnehmung (1,0)
■ Psychologie (0,5)	■ Erinnerung / sich erinnern an Orte / Wege (0,5) ■ Versprachlichung des Wissens
■ Ethnologie	■ Bedeutung (0,5) der Orte / Wege (0,5) ■ in verschiedenen (0,5) Kulturen (0,5)

____/5

2. Die Zusammenarbeit zwischen Augen und Gehirn:

a) Geben Sie an, was auf der Netzhaut der Augen beim Betrachten des Sternenhimmels erscheint.

eine (kleine) Kopie (1) von jedem Stern / den Sternen (1) o.ä. ___/2

b) Nennen Sie die zwei Aufgaben, die das Gehirn erfüllen muss, wenn das Auge etwas sieht.

- **Objekt / Gegenstand (0,5) identifizieren (0,5) // feststellen / erkennen (0,5) was man sieht (0,5)**
- **Objekt / ... (0,5) lokalisieren (0,5) // feststellen / ... (0,5) wo man es / Objekt sieht (0,5)**

___/2

3. Stimmen die folgenden Aussagen mit dem Text überein? Kreuzen Sie an (X).

	ja	nein
Im Gehirn wird der gesehene Gegenstand mit anderen Objekten verglichen und abgespeichert. (1)		x
Im Gehirn wird der gesehene Gegenstand mit bereits gespeicherten Objekten verglichen. (1)	x	
Durch die Zusammenarbeit mehrerer Gehirnregionen lassen sich Objekte nachts in kürzester Zeit identifizieren. (1)		x

___/3

4. Die Entstehung einer „kognitiven Karte“: Ergänzen Sie bzw. kreuzen Sie an.

a) 1. Stufe: Markenwissen

Bedeutung: **eine Person nimmt bestimmte (Orientierungs-) Punkte wahr // Wahrnehmung (0,5) bestimmter Punkte (1) o.ä.**

___/1,5

zwei Beispiele: **Fernsehturm // Hochhaus // großer Park (je 0,5)**

___/1

b) 2. Stufe: **Routenwissen** /Wegewissen o.ä. (1)

___/1

Welche der vier Darstellungen entspricht der 2. Stufe? Kreuzen Sie an. (X).

1.	A  B	
2.	A  B  C	
3.	A  B A  B	x
4.	A  B A  C	

___/1

c) 3. Stufe: kognitive Karte

Bedeutung: **man erwirbt Überblickswissen / komplexes Modell der Gegend** o.ä

___/2

5. Nennen Sie den Unterschied zwischen einer echten Landkarte und der kognitiven Karte im menschlichen Gehirn.

- Die kognitive Karte: **wird vom Gehirn (0,5) laufend korrigiert / (und) aktualisiert (1)**

___/1,5

- Eine echte Landkarte: ist **ein starres Bild (1)** o.ä.

___/1

6. Ergebnisse der ethnologischen Forschung: Ergänzen Sie das Schema.

Fachbegriff:	Orientierung:	Sprachliche Umsetzung (je zwei Beispiele)
egozentrische Perspektive	Mensch als Ausgangspunkt	links / rechts / oben unten / vorn / hinten
geozentrische Perspektive	an geografischen Merkmalen / Himmelsrichtungen	Osten / Westen Norden / Süden

(je 0,5)

(je 1,5)

(je 0,5)

___/6

7. Die in Europa üblichen Richtungsbezeichnungen lassen sich überall anwenden. Geben Sie wieder, worauf das schließen lässt.

eine sehr mobile Kultur // Menschen in Europa müssen sich überall orientieren können.

___/2

8. Raumorientierung in außereuropäischen Kulturen:

a) Geben Sie wieder, woran sich die Menschen in manchen außereuropäischen Kulturen orientieren.

an der (konkreten) Landschaft

___/1

b) Nennen Sie **zwei** ihrer Richtungsbezeichnungen.

flussabwärts / flussaufwärts // zum Berg // zum Meer (2x 0,5)

___/1

c) Geben Sie wieder, was das über das Verhältnis von Menschen und Natur zeigt.

Menschen haben eine (sehr) enge (0,5) Bindung (1)

an ihre Landschaft o.ä.

___/1,5

9. Die Aborigines und ihre Verbindung mit der Natur – Ergänzen Sie.

a) Lieder der Aborigines erfüllen folgenden Zweck:

(gesungene) Wegbeschreibung

___/1

b) Dauer der Lieder = **Länge des Weges**

___/1

c) Hügel, Felsen und Täler sind **geografische Merkmale (1)**

___/1

und sie gelten als **Wohnorte heiliger Tiere (1)**

___/2

d) Landschaft symbolisiert **Mythologie**

___/1

10. Stimmen die folgenden Aussagen mit dem Text überein? Kreuzen Sie an (X).

Die Unterschiede bei der Wahrnehmung von Räumen werden bestimmt durch ...

	ja	nein
Erinnerungen		x
Versprachlichung		x
Tatsachen		x
Erfahrungen	x	
Kultur (je 0,5)	x	

___/2,5

(_____ von max. 40 Punkten)